

V. M. PALMIERI und C. ROMANO (Neapel): Ergebnisse der Anwendung der Mental Tests an Mördern im Gefängnis.

Die vorliegenden Untersuchungen wurden im kriminologischen Zentrum des Gerichtsgefängnisses in Neapel durchgeführt.

Es wurde eine Reihe der Mental Tests, die sich aus dem Rohrschach, dem T.A.T. 2 und dem Wechsler-Bellevue zusammensetzt, angewendet.

Da die Veröffentlichung sich vorwiegend mit der nicht kognitiven Persönlichkeit befaßt, werden an dieser Stelle nur die Daten der projektiven Techniken und einige Scattergramme des Wechsler-Bellevue angeführt. Diese drücken im Gegensatz zu den intellektuellen Quotienten (Q. I., die lediglich durch Intelligenz-Graduierung interindividuelle Relationen zu bestimmen erlauben) eine Projektion der Persönlichkeit aus (RAPAPORT), weil sie sich auf die intraindividualen Relationen stützen, die bei der vergleichenden Analyse der verschiedenen Subtests zum Vorschein kommen.

Es ergaben sich interessante Resultate, die ein testmäßiges Bild der Persönlichkeit der psychopathisch Hyperthymischen und der Kalten skizzieren, die sich unter den wegen Mordes angeklagten Häftlingen befanden.

Die *Hyperthymischen* weisen auf:

a) Beim Rohrschach: Bedeutende affektive Labilität mit Egozentrik und erhöhter Impulsivität, Hyperemotivität, Tendenz zur Polemik, mehr abstrakte als konkrete Intelligenz mit Dosierungsdefekt der logischen Energie und spärlicher Teilnahme an allgemeinem Denken.

b) Beim T.A.T.: Kurze Latenzzeit mit langen Geschichten, die mehr auf Schilderungen des Gemütszustandes als auf einer Handlung aufgebaut sind; die Untersuchten sind impulsiv, überaktiv, mit Tendenz zum Dominierenwollen, zum Erfolg. Ihr innerer Konflikt zwischen Notwendigen und hindernden Kräften (es sind deren mehrere) wird meistens nicht gelöst, jedoch bleiben die verschiedenen Impulse und Wünsche ohne stärkere affektive Resonanz und dienen eher dazu, die Aktivität der Kranken anzureizen.

c) Beim analytischen Verhalten während des Wechsler-Bellevue: Ausreichende Analogie des „pattern“ zu der der „psychopaths“, entsprechend Wechsler. Interessant sind die qualitativen Indexe, die sich aus Antworten besonders impulsiv-aggressiver Art, gegeben auf die Subtests des Verständnisses und des vocabulary, herleiten lassen. Die nach RAPAPORT ausgearbeiteten Scattergramme haben impulsiv-ossessive und ängstliche Impulse aufgezeigt.

Bei einem Untersuchten, bei dem sich alle Daten vollständig ermitteln ließen, konnte demonstriert werden, daß sich der im Grund impulsiven Persönlichkeit ein Depressionszustand aufgelagert hat, der

seine Erklärung in unmittelbar vor der Untersuchung hinzugekommenen Umständen fand.

Die *Kalten* weisen auf:

a) Beim Rohrschach: introvertierende Affektivität, schwierige Adaptation, Egozentrik, Reizbarkeit und, im Gegensatz dazu, gute intellektuelle Anpassungsfähigkeit an die allgemeine Mentalität, gute Fähigkeit zu gleichbleibender Aufmerksamkeit, Konzentration und bewußte Selbstkontrolle.

b) Beim T.A.T.: kurze Geschichten mit kurzer Latenzzeit und vorwiegend kaltem und abweisendem Ton, logisch, konsequent; uniform in den verschiedenen Geschichten. Es werden kaum Gefühle, Tendenzen und Bedürfnisse der Untersuchten, für die das Fehlen affektiver Reaktionen sowie eine oft beeindruckende Kälte, auch unter dramatischen Umständen, charakteristisch sind, angedeutet.

Klischeemäßige Geschichten im Sinne RAPAPORTS, mit seltenem, nur bei einigen Tafeln vorkommendem Durchbrechen der bewußten Verteidigungsschranken, bei welchem schwerste perzeptive Fehler vorkommen und Geschichten erzählt werden, die an begangene Verbrechen erinnern.

c) Beim analytischen Verhalten während des Wechsler-Bellevue: „pattern“, welches konkordante Elemente mit dem der Schizophrenen nach WECHSLER aufweist; qualitativ interessante Indexe vor allem wegen der Tendenz, eher Differenzen als Ähnlichkeiten beim relativen Subtest aufzudecken; auch bei der Ausarbeitung nach RAPAPORT finden sich einige Elemente vom schizophrenen Typ: Dies könnte in Beziehung zur Nichtaffektivität des psychopathisch Kalten gesetzt werden.

Prof. Dr. V. M. PALMIERI und Prof. Dr. C. ROMANO, Napoli/Italien,
Via Luciano Armanni 5

S. W. ENGEL (Heidelberg): Zur Phänomenologie von jugendlichen Banden.

Auf dem Hintergrund der psychotherapeutischen Erfahrung mit Untersuchungsgefangenen wurde über jugendliche Banden berichtet. Der Begriff orientiert sich an der gemeinsamen negativen Einstellung zum Recht, zur Gesellschaft, zur herrschenden Moral. Wenn sich mehr als 2 Jugendliche verbinden und zusammen Verbrechen begehen, so wird von einer kriminellen jugendlichen Bande gesprochen.

Im Gegensatz zur üblichen Erfahrung besaßen von den 6 Banden, die innerhalb von 2 Jahren beobachtet wurden, 5 weder einen erkorenen Führer noch eigene Namen. Vielmehr waren sie von einem eher demokratischen Corpsgeist beherrscht, der über Delikt und Methode der